

Predigt
für den 3. Sonntag der Osterzeit B
IN St. Anton, 14.04.2024

Apg 3,12a.13-15.17-19 – Lk 24,35-48

Zeugen der Auferstehung

* Wird ein Zeuge vor Gericht geladen, um eine Aussage zu treffen, hat er die Pflicht, die Wahrheit zu sagen; denn das, was er aussagt, hat Einfluss auf den Ausgang des Gerichtsverfahrens.

Bei besonders wichtigen Aussagen kann der Zeuge vereidigt werden; er spricht dann folgende Formel: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen habe; so wahr mir Gott helfe.“

Mit dieser Eides-Formel bekräftigt der Zeuge, die reine Wahrheit zu sagen, also von der zutreffenden Aussage nichts wegzulassen und ihr ebenfalls nichts Unwahres hinzuzufügen.

So ein Eid ist eine ernste Angelegenheit: Wer einen Meineid ablegt, also unter Eid Unwahres aussagt, muss mit mindestens sechs Monaten Gefängnis rechnen; bei schwerwiegenden Verstößen gegen die Wahrheit können daraus sogar mehrere Jahre werden.

Diese Tatsache zeigt: ein Zeuge – ob vereidigt oder nicht – tut gut daran, sich konsequent an die Wahrheit zu halten. Dann kann das Gericht ein angemessenes Urteil fällen.

* Zeugen sind uns, liebe Schwestern und Brüder, im Evangelium und in der Lesung begegnet; sie sind Freundinnen und Freunde Jesu zu dessen irdischen Lebzeiten. Diese Frauen und Männer aus seinem Jüngerkreis treten nicht in einer Gerichtsverhandlung auf, sondern im ganz normalen Alltag ihres Lebens; ihre Aufgabe als Zeugen ist dabei die gleiche wie die eben benannte: Sie haben die reine Wahrheit auszusagen, damit die Menschen, denen sie in ihrem Alltag begegnen und die diese Wahrheit hören, sich ein möglichst präzises Urteil bilden können.

Dieses Urteil bezieht sich auf ein Ereignis, das die Jünger kurze Zeit zuvor erlebt haben und das es so noch nie zuvor gegeben hat; die Rede ist von der Auferstehung Jesu. Dafür sollen sie Zeugnis ablegen; so legt es ihnen der Auferstandene selbst im Evangelium ans Herz.

Dies fällt den Jüngern zunächst sehr schwer, da sie nach dem Tod Jesu verzweifelt sind und keinen Gedanken auf seine Auferstehung richten können, obwohl diese bereits Wirklichkeit geworden ist.

* Jesus selbst unterstützt seine Jünger, damit sie langsam, aber sicher erkennen: Jesus ist nicht tot geblieben! Er lebt, wie er es zuvor ver-

sprochen hat! Er ist stärker als der Tod, weil er Gottes Sohn ist, und als solcher ist er wirklich auferstanden! Den Schluss der Eidesformel „...so wahr mir Gott helfe“ setzt Jesus also in die Realität um, indem er seinen Jüngern diese Hilfe gewährt. Wie er das tut, erklärt das Evangelium: Jesus erscheint ihnen nach seiner Auferstehung – so, wie es für sie jeweils plausibel ist, damit sie ihn weder als Fremden noch als Gespenst, weder als Einbildung noch als Geistwesen wahrnehmen, sondern als die Person, die sie gekannt haben: als Jesus in seiner menschlichen Gestalt.

Zwei Jünger begleitet Jesus auf ihrem Weg nach Emmaus und gibt sich ihnen zu erkennen, als er für sie das Brot bricht, wie er es am Abend vor seinem Tod getan hat. Andere lädt er ein, ihn zu berühren, und er isst sogar ein paar Brocken, damit sie begreifen: er ist es – und er ist echt!

Diese Erscheinungen des auferstandenen Jesus, die – wie das Evangelium berichtet hat – bereits am Ostersonntag beginnen, dauern vierzig Tage an; denn die Jünger brauchen ihre Zeit, um die Auferstehung für wahr zu halten.

- * Weitere zehn Tage werden vergehen, bis es für die Jünger Pfingsten wird. Nach seinen Erscheinungen ist dies nun die wesentliche Hilfestellung Jesu: Er sendet ihnen seinen Heiligen Geist, seine göttliche Kraft, die sie ermutigt und befähigt, für ihre Mitmenschen Zeugen der Auferstehung zu sein.

Dies tun die Jünger unmittelbar nach Pfingsten. Sie bringen die reine Wahrheit unter die Leute, dass Jesus auferstanden ist; in der Lesung sind ihre Adressaten zahlreiche Juden, die – ob direkt oder als Mitläufer in der Menge – an der Tötung Jesu beteiligt waren. Petrus als Sprecher der Jünger Jesu überzieht sie nicht mit Vorwürfen, sondern gibt ihnen eine Einladung: Ihr habt Jesus zwar getötet, konntet ihn aber nicht vernichten, denn er ist stärker als der Tod; wendet euch deshalb ihm zu, glaubt an ihn und seine Botschaft! Bei ihm findet ihr ewiges Leben; denn wie er auferstanden ist, wird er auch euch ein Leben schenken, das unendlich weit über euer irdisches Dasein hinausgeht.

- * Die Hohenpriester und Ältesten als Führungsfiguren der Juden empfinden diese Zeugenaussage des Petrus und seiner Kollegen als Ketzerei; sie verbieten ihnen, weiterhin von der Auferstehung zu sprechen, doch die Jünger kümmern sich nicht um dieses Verbot; sie stellen fest: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20) Auch Festnahmen, Verleumdungen und Misshandlungen können sie nicht daran hindern, Zeugen der Auferstehung zu sein, so wahr ihnen Gott hilft: weil Jesus ihnen durch seine Erscheinungen und seinen Heiligen Geist die felsenfeste Sicherheit gegeben hat, dass er lebt. Viele der Jünger Jesu nehmen für ihre Zeugen-Tätigkeit sogar den Tod in den Kauf; sie vertrauen darauf: Wie Jesus auferstanden ist, wird er auch uns

ewiges Leben schenken.

Besonders glaubwürdig wird das Zeugnis der Jünger Jesu durch das Gute, das sie im Namen ihres auferstandenen Herrn tun: sie heilen, sie trösten, sie bieten ihre Freundschaft an, sie integrieren Außenseiter, sie helfen aus materieller Not. Durch solche und andere gute Worte und Werke tragen die Jünger dazu bei, dass ihre Mitmenschen aufstehen können aus dem, was sie bedrückt, was ihr Leben einschränkt oder sogar bedroht. Diese Auferstehungs-Erfahrungen mitten in ihrem Leben bewirken, dass auch sie zum Glauben finden an den auferstandenen Jesus sowie an ihr eigenes ewiges Leben.

* Liebe Schwestern und Brüder, wir sind weder Jesus als Menschen begegnet noch haben wir seine Erscheinungen gesehen wie die Jünger damals. Sie als Zeugen der Auferstehung wollen uns zwei lebens-wichtige Erkenntnisse vermitteln; die erste: Die Auferstehung Jesu ist Realität; denn für ein Hirngespinnst hätten seine Jünger nicht so viele Nachteile bis hin zum Martyrium in Kauf genommen. Und eine Religion, deren Gründer wie ein Verbrecher am Kreuz endet, hätte sich ziemlich schnell erledigt. Für Jesus allerdings war der Tod eben nicht die Endstation, sondern der Durchgang zu ewigem Leben. Und damit bleibt auch sein Versprechen wahr, dass er als Sohn Gottes Sie und mich und jeden Menschen guten Willens aus dem Tod rettet.

Die zweite Erkenntnis: Wie die Jünger zu Lebzeiten Jesu sind wir

heute seine Freundinnen und Freunde. Der Auftrag Jesu vom Ostersonntag – „Ihr seid die Zeugen meiner Auferstehung“ – gilt jeder und jedem von uns. Sehen wir daher die Jünger als Vorbilder: Reden und tun wir Gutes im Namen Jesu; tragen wir dazu bei, dass unsere Mitmenschen aufstehen können aus dem, was sie niedergedrückt, leben wir als österliche Menschen – gelassen und hoffnungsvoll, getragen von der Gewissheit, dass der auferstandene Jesus auch uns ewiges Leben schenken wird. Dadurch bezeugen wir, so wahr uns Gott hilft: Jesus ist auferstanden – und auch du und ich, wir werden auferstehen! Das ist die reine Wahrheit.